

Angehörige in die Pflege einbeziehen

Angehörige kennen ihre Kranken, deren Bedürfnisse, Vorlieben, Abneigungen oder auch die Ressourcen. Sie sind, bezogen auf ihre kranken Familienmitglieder die „Fachleute“, die wichtige Auskünfte und Informationen weitergeben können und auch gerne wollen.

1. Ausführliche Aufnahmegespräche führen:

Angehörige können bei der Aufnahme eines demenzkranken Menschen Auskunft geben über dessen Bedürfnisse, Vorlieben, Angewohnheiten oder Ressourcen. Solche Gespräche sollten unter vier Augen stattfinden, da sie sich bei Anwesenheit des Kranken meist schwierig gestalten (Unruhe, Ablenkung meist nicht möglich...).

2. Rooming in als Angebot:

Wenn Angehörige es einrichten können, ihre kranken Familienmitglieder ins Krankenhaus zu begleiten, sollte diese Möglichkeit (zur Entlastung der Situation für alle Betroffenen) vorgehalten werden und nicht erst „erkämpft“ werden müssen.

3. Angehörige können auch stundenweise, (z.B. Nachts oder vormittags/nachmittags) in die Betreuung oder

4. zur Unterstützung bei der Ernährung (während der Mahlzeiten) eingebunden werden

5. Angehörigen-Visiten:

Bei sogenannten Angehörigenvisiten, sie könnten z. B. einmal wöchentlich stattfinden, geht es um den Austausch und Informationsweitergabe. Angehörige können bei der Suche nach geeigneten Lösungen sehr behilflich sein. Wenn sie sich ernst genommen fühlen, steigert das auch die Bereitschaft, „Neues“ in die häusliche Situation zu transportieren.

6. Vorbereitung der Entlassung:

Die Entlassung ihres demenzkranken Familienmitgliedes müssen Angehörige gut vorbereiten können. Eventuell muss der// ein Pflegedienst benachrichtigt werden. Vielleicht werden nach der Entlassung Pflegehilfsmittel benötigt, die erst organisiert werden müssen. Für Absprachen mit dem Hausarzt oder Fachärzten muss Zeit eingeräumt werden.

Sensibler Umgang:

- Angehörige dürfen sich nicht unter Druck gesetzt fühlen
- Überlastung erkennen und Freiräume schaffen...